



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

An alle Missionsfreunde.

„Die Kompagnie macht Ihnen die traurige Mitteilung, daß Ihr Sohn am 26. Oktober 1914 beim Sturm auf Neuve-Chapelle gefallen und daselbst beerdigt worden ist. Die Kompagnie spricht Ihnen ein herzliches und aufrichtiges Beileid aus. Möge Sie der Gedanke trösten, daß Ihr Sohn als tapferer Verteidiger unseres lieben Vaterlandes, ein Vorbild für alle, den Helden Tod erlitten hat. Die Kompagnie wird das Andenken an den lieben Kameraden stets hoch in Ehren halten.“

An alle Missionsfreunde.

Welch' herrlichen Anblick gewährt es, wenn im Sommer das Auge hinschweifen kann über wogende Getreidefelder. Bereits sind sie herangereift in goldiger Pracht; tief senken sich die Ähren unter der Last der kostbaren Frucht und leise rauschen sie im sanften Spiele der Winde. Freudig zieht der Landmann aus, um das, was er in Mühe und Arbeit einst gesät und dem der Herr der Welten das Gediehen gegeben hat, nun einzusammeln in die Scheuern.

Ein anderes Erntefeld gibt es aber noch, ein geistiges Erntefeld. Auch da reift eine gewaltig große Ernte heran, die es heimzuführen gilt in die Scheunen Gottes, in die ewigen Wohnungen des Himmels; — es ist das große Erntefeld der Menschenseelen. Der Heiland hat es einst geschaut am Jakobsbrunnen. Und die Worte des Herrn, sie gelten auch heute noch: „Die Arbeit ist groß, aber der Arbeiter sind wenige; bittet den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter in seine Ernte sende.“

1500 Millionen Menschen leben ungefähr auf der Erde und von diesen sind etwa 800 Millionen noch Heiden, verstrickt in all den Irrwahn des Götzendienstes und Aberglaubens. Und doch ist Christus auch für sie am Kreuze gestorben und es gilt auch von ihnen das Wort des Heilandes: „Wenn ich erhöht sein werde, werde ich alles an mich ziehen.“

Predigend und Wohltaten spendend zog der Erlöser einst durch Judentum und Heidentum. Und vom Kreuze aus, an das ihn, den Besten aller Guten, der Feinde Hass und Neid geschlagen, blickte er mit göttlicher Liebe herab auf die fluchbeladene Erde; im Geiste aber schaute er all die Völker aller Zeiten, aller Zonen, für die sein rosenfarbiges Blut am Stamm des Kreuzes niederrieselte als Lösegeld, um das arme Menschengeschlecht aus der Knechtshaft der Sünde zu retten. Und vor seinem Heimgang ins himmlische Vaterhaus da versammelte er die kleine Schar seiner Getreuen noch einmal auf Oelbergs Höhen und übertrug ihnen da das große Werk der Weltmission: „Gehet hin in alle Welt und lehret alle Völker.“

Aber zur Vollführung dieses großen Werkes braucht er immer wieder neue Glaubensboten; Sendboten verlangt er, die sein ewig schönes und ewig wahres Evangelium hinaustragen in alle Welt, die den Samen der christlichen Liebe hineinstreuen in die Herzen der Heiden, die das Licht des Glaubens entfachen unter den Völkern, die noch im Heidentum und Todeschatten sitzen.

Wer wäre für dieses erhabene Werk eher und mehr zu begeistern, als gerade das jugendliche Menschenherz? Solange es rein und unverdorben ist, da ist es ja ganz besonders empfänglich für die großen, heiligen Pläne Gottes und seiner Kirche. An die Jugend geht des Heilands Ruf: „Sohn, gib mir dein Herz;“ gib mir das Beste, was du hast; weihe dein Leben meinem Dienste!

Als Ordensmann sich selbst zu heiligen, als Priester

Mittler zu sein zwischen Gott und den Menschen und täglich das erhabene unblutige Opfer des neuen Bundes zu feiern und als Missionar den Heiden Christus, den Gefreuzigten zu predigen mit all den wunderbaren Geheimnissen unseres Glaubens — ist das nicht etwas herzfreudendes? Ganz aufzugehen im Dienste Gottes und in der Arbeit für das Heil der unsterblichen Seelen, die dem Heiland so teuer sind, daß er, der Gottessohn, sein Blut und sein Leben dafür hingegeben hat, — ist das nicht etwas herrliches?

Darum auf zu dem großen Missionswerk! Garschwere Verwüstungen hat der Krieg auf dem Missionsfelde angerichtet und gar mancher Kandidat, der zu den schönsten Hoffnungen berechtigte, ruht nun in fremder Erde, gefallen auf dem Felde der Ehre. An euch, o Jünglinge, ist es, die großen Lücken wieder auszufüllen! Große Aufgaben hat die Mission nach dem Kriege zu erfüllen! Je mehr der Unglaube sein schwarzes Banner entfaltet und gegen Christi Kirche anstürmt, desto freudiger und begeisterter sollen kathol. Jünglinge zur Kreuzesfahne Christi eilen, um mit ihm, dem Sieger über Hölle und Tod, einst den Kampf gegen das Heidentum und den Unglauben aufzunehmen.

Edle und fromme Knaben und Jünglinge, die später als Ordensleute, Priester und Missionäre in der Mariannhiller Mission wirken wollen, finden liebevolle Aufnahme im Aloisianum in Lohr am Main. Sie besuchen dort das Gymnasium oder erhalten, wenn sie bereits älter sind, Privatunterricht. Nach Vollendung ihrer humanistischen Studien machen sie dann ihr einjähriges Noviziat in St. Paul in Holland, worauf dann das philosophische und theologische Studium beginnt.

Anmeldungen wolle man richten an Hochw. Herrn Direktor, Aloisianum, Lohr a. M., Bayern, Unterfranken. Da in Bayern das Schuljahr Mitte September beginnt, ist eine recht frühzeitige Anmeldung sehr erwünscht.

Der Anmeldung ist beizufügen: 1. Tauf- und Geburtschein; 2. die gesetzlichen Impfscheine; 3. ein ärztliches Gesundheitszeugnis; 4. jämstliche Studienzeugnisse oder das Volksschulentlassungszeugnis.

Möchten recht viele opferfreudige Knaben und Jünglinge, die Liebe und Begeisterung haben für Jesu letzten Willen, für die Ausbreitung des Gottesreiches auf Erden, auf den Ruf des Heilandes hören: „Komm und folge mir nach!“

Und alle Eltern, deren Kinder Lust und Liebe zum Missionsberuf haben, sollen sich freuen, daß Gott der Herr sich würdigt, das hl. Kleinod, das er ihnen anvertraut hat, — das Kind — auszuerwählen zu dem schönsten und edelsten Berufe.

Freuen sollen sie sich, daß ihr Kind nach einem so idealen gottgeweihten Stande Verlangen trägt. Vater- und Mutterliebe sollen darüber wachen, daß dieser göttliche Gnadenfunke nicht erlöse, daß dieses lichte Sternlein in der Kindesseele nicht erblasse, sondern daß es immer mehr zunehme an Glanz und Helligkeit.

Freuen sollten sich die Eltern bei dem Gedanken, daß ihr Kind einst den Heiden in der finstern Nacht des Unglaubens und der Geistesnot ein helleuchtender Stern sein soll, der diesen ärmsten der Menschen jenes Licht des Glaubens bringen wird, daß uns als Gottesgeschenk schon in der Wiege zu Teil wurde.

Freuen sollen sich die Eltern in dem seligen Bewußtsein, daß sie so Mitarbeiter sind an dem Werke „ihres Apostels“ und Anteil haben an all dem Großen und

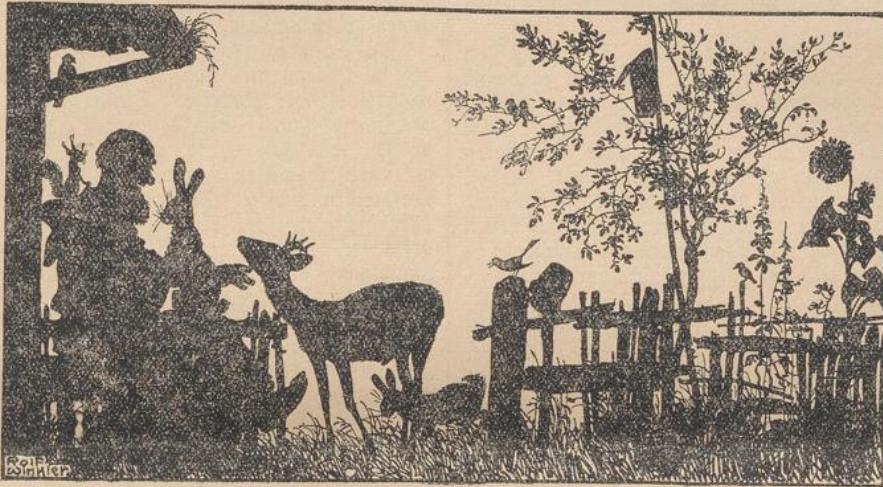
Schönen, was ihr Kind einst wirken wird zur Ehre Gottes und für das Heil der Seelen.

Darum, ihr Eltern, übergebt solche Kinder, die der Heiland sich erwählt hat, der Missionsschule, damit sie dort vorbereitet werden können auf ihre große Aufgabe im Dienste Gottes und der Kirche.

Und alle unsere Wohltäter, denen Knaben und Jünglinge, die Liebe zum Missionsberufe haben, bekannt sind, bitten wir, solche doch im guten Geiste zu erhalten, sie darin zu fördern durch Rat und Tat und sie der Missionsschule zuzuführen.

Ein Wort des ehrwürdigen Dieners Gottes, Pater Endes, finde hier noch Platz zur Beherzigung: „Wer einem frommen Knaben zum Priester-

verloren. Gewiß sind viel Freunde und viel Hoffnung mit ihm ins Grab gesunken. Welch schönes Opfer könnten da die Hinterbliebenen Gott bringen zum Troste des Gefallenen und welch schönes geistiges Denkmal könnten sie dem heimgegangenen Helden setzen, wenn sie die Ausbildungskosten für einen Missionsstudenten übernehmen oder doch wenigstens beisteuern wollten zu einem Studienfond, durch den braven, aber armen Knaben, die Priester und Missionäre werden wollen, das Studium ermöglicht werden soll. Das wäre ein großes Werk im Dienste der christlichen Nächstenliebe zur Ehre Gottes, zum Wohle der hl. Kirche, zur Rettung vieler unsterblicher Seelen. Gott der Herr wird eine solche Opferstät sicherlich reichlichst lohnen; denn



Waldesfrieden. Zeichnung von Rolf Winkler. (Haage, Leipzig-Neudnitz.)

tume verhilft, trägt mehr zur Ehre Gottes bei, als wer eine Kirche baut und darin einen goldenen Altar aufstellt.“

Die Mission braucht nicht nur Priester, sondern auch Laienbrüder, die mit dem Priester im Weinberge des Herrn arbeiten. Sie sind gleichsam die rechte Hand der Missionare.

In dem ausgedehnten Missionsbetrieb findet jeder eine seinen Fähigkeiten entsprechende Verwendung. Die einen werden in der Mission als Lehrer oder Katecheten ausgebildet. Andere, die ein Handwerk ausüben, finden ein weites, segensreiches Feld für ihre Tätigkeit in den vielen Werkstätten, wo sie viele arme Schwarze zu tüchtigen Menschen heranbilden können. Sehr erwünscht sind in der Mission vor allem auch Leute, die tüchtige Landwirte sind. Kurz alle, die Missionsberuf zu haben glauben und gern das Opferleben eines Missionars auf sich nehmen wollen, sind herzlich willkommen im Mariannhiller Missionshaus St. Paul.

Um Aufnahme als Laienbruder zu erhalten, wende man sich an Hochw. P. Superior, Mariannhiller Missionshaus St. Paul, P. Walbeck, Rheinland.

Während des Krieges heißt die Adresse: St. Paul, P. Arcen (Limburg) Holland. (Briefe offen senden, mit Auslandsporto frankieren und Adresse mit lateinischen Buchstaben schreiben.)

Gar manche Familie hat in diesem schrecklichen Krieg einen lieben Sohn oder sonst einen teuren Angehörigen

er, der Allmächtige, läßt sich von seinem Geschöpfe an Großmut nicht übertreffen.

Beiträge zum Studienfond nimmt dankbarst entgegen: Vertretung der Mariannhiller Mission, Würzburg.

Der hl. Joseph hat geholfen woher stammt mein Vertrauen zu ihm?

Anfangs der siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts, als in meiner Heimat-Diözese infolge des jüngsten Kulturmordes die theologischen Seminarien geschlossen wurden, war ich genötigt, zur Vollendung meiner Studien eine staatlich anerkannte Universität zu besuchen. Der Aufenthalt in der Universitätsstadt war mit größeren Kosten verbunden, weshalb ich, um mir die nötigen Mittel zu verschaffen, Gelegenheit suchte, Privatunterricht zu erteilen. In dieser Absicht besuchte ich eine bekannte Familie, die in sehr guten Verhältnissen lebte, in der Hoffnung, durch Vermittlung der Frau Unterrichtsstunden zu bekommen.

Bei diesem Anlaß nun erzählte mir die genannte Frau, eine recht fromme, gottesfürchtige Person, folgende Begegnung aus ihrem eigenen Leben. Sie tat es jedenfalls in der Absicht, mich in meiner bedrängten Lage zum hl. Joseph zu führen und das Vertrauen auf seine mächtige Hilfe in mir zu wecken und zu stärken.